

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
des Sonntags und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächst-
folgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljähr-
lich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzelg. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Oberstraße 291 B.

Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herr:
Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen
bei Herrn Fr. Janajch; in Langenchurs-
dorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei
Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigstr.
163; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in
Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in
Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Kunzenuau, Lichtenstein-Sallberg, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langen-
leuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. S., Reichenbach, Kemse, Rochsburg, Rußdorf,
Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No 303.

Donnerstag, den 31. December

1896.

Witterungsbericht, aufgenommen am 30. December, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 770 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 1° C. (Morgens 8 Uhr — 6,5°.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach
Lambrechts Polymeter 70%. Thaupunkt — 4 Grad. Windrichtung: West.
Daher Witterungsaussichten für den 31. December: Vorwiegend trübe.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen Bürgerschule beginnt erst am 4. Januar
1897.

Waldenburg, den 29. December 1896.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die auf den Termin 31. December dieses Jahres fälligen Ablösungs-
und Landeskultur-Renten sind bis zum 11. Januar 1897 zur hiesigen Stadt-
steuereinnahme zu bezahlen.

Waldenburg, den 29. December 1896.

Der Stadtrath.
Kretschmer,
Bürgermeister.

Fürstlich Schönburgisches Seminar zu Waldenburg.

Die Anmeldungen zur nächstjährigen Osteraufnahme werden bis zum 31.
Januar 1897 angenommen. Dem schriftlich einzureichenden Gesuche um Zulassung
zur Aufnahmeprüfung ist beizufügen: ein vom Anzulebenden verfaßter Lebenslauf,
das Taufzeugnis bez. auch der Konfirmationschein, ein Schulzeugnis, ein ausführliches
Gesundheitszeugnis eines approbirten Arztes und der Wiederimpfungschein.

Der Tag der Aufnahmeprüfung wird den Bewerbern später brieflich mitgeteilt
werden. Zum Zwecke dieser Mitteilung ist die Adresse der erziehungspflichtigen
Person (Voller Name, Stand, Wohnort, bez. auch Straße und Hausnummer) am
Schlusse des Anmeldebereichens genau anzugeben.

Waldenburg, den 24. December 1896.

Die Seminardirektion.
Dr. Kirchner.

Waldenburg, 30. December 1896.

Das Jahr 1897, in welches wir nunmehr eintreten,
bietet für uns wieder einen Tag historischer Größe und
weihvoller Erinnerung, die hundertjährige Wiederkehr
des Tages, an welchem der Mann geboren wurde, der
sich im Greisenalter die Krone des wiedererstandenen
deutschen Reiches aufs Haupt setzen sollte, unter dessen
väterlichem und weisen Regiment sich die deutschen
Völkstämme einander so nahe getreten sind, wie nie
zuvor. Als der spätere Kaiser Wilhelm der Große das
Licht der Welt erblickte, bestand ein deutsches Reich, das
heilige römische Reich deutscher Nation, noch, aber das
alterschwache Kräfte in allen Fugen, morsch waren seine
Stützen, und wenige Jahre später brach es hilflos und
hilflos in sich selbst zusammen.

Welche Geschichte hat seit diesen Tagen das deutsche
Volk erlebt? Wie viele große Männer haben nicht ihre
besten, ihre letzten Kräfte geopfert zur Erzielung einer
Einheit der Nation, wieviel edles Blut ist nicht geflossen,
bis endlich ein heiliges Ziel erreicht wurde? Die deutsche
Nation hat unter der Heldenführung großer Männer
unentwegt gerungen für aller politischen Güter höchste,
für die Freiheit und für die Einheit, aber beträchtlich
hatte König Wilhelm schon die Schwelle des Greisen-
alters überschritten, bevor des Volkes Sehnen gefüllt
ward. In einziger Kraft und in einziger Frische hat
der greise Monarch noch manches Jahr für sein Volk
walken und wirken können, bevor er seine Augen zum
ewigen Schlummer schloß. Schon seit diesem letzten
Ereigniß werden im neuen Jahre neun Jahre verstrichen
sein, pfeilschnell fliegen die Jahre dahin, aber ein jedes
Jahr heißt doch von uns neuer Thaten frische Arbeit,
ein jedes Jahr heißt doch von uns Racheiferung,
Weiterbauen an Dem, was einst so ruhmreich, in so
edler Form begonnen ward.

Hundert Jahre sind verstrichen seit der Geburt Kaiser
Wilhelms des Großen, hundert Jahre deutscher Geschichte,
deutschen Lebens und deutscher Arbeit, eine Summe von
Ereignissen und von Erfahrungen, in ihrer Gesamtheit
nicht etwa geeignet, uns mit bangen Ahnungen in ein
neues Jahrhundert deutscher Geschichte hineinschauern zu
lassen, sondern berufen, dem deutschen Volke zu zeigen
und zu sagen: Sei getrost, deutsches Volk, der alte
deutsche Gott lebt noch, du wirst bleiben, was Du bist,
trotz aller Anfechtungen, trotz allen Kampfes.

Wenn wir im Schmuden, grünenden Kranz froher
Hoffnungen in ein neues Jahr eintreten, dann schwenken

wir verächtlich oder verstimmt die Hand gegen das
scheidende Jahr, und nur selten erklingt ein Wort des
Lobes, noch feltener wird die Erkenntniß laut, war auch
das Jahr nicht in allen Stunden ein segensreiches, das
Geschick hat es mit uns doch herzlich gut gemeint. Das
hat es, und wenn wir in menschlicher Befangenheit nicht
Alles in seinem inneren Kern erkennen können, es ist
doch so. Wir betrauern die mancherlei trüben Strömungen
in unseren Tagen, die immer wiederkehrenden Störungen
von Ruhe und Behaglichkeit, wir meinen, so schlimm sei
es nie gewesen, und wir hadern gern mit dem Schicksal,
welches uns in diese Zeit hineingestellt hat. Es ist
wahr, nicht ein jedes Jahr wird besser, als ein früheres
war, aber noch weniger wird ein jedes Jahr schlimmer,
als ein früheres gewesen. Einem jeden lebenden Mensche-
geschlecht wird nur das Maß auszuhalten zugemessen,
das es auch wirklich tragen kann, nichts von einer über-
mäßigen Last, die zu Boden zwingt.

Lassen wir den Blick rückwärts gleiten durch die
letzten hundert Jahre deutschen Lebens und deutscher
Erfahrungen, so erkennen wir ohne Mühe, daß unsere
Tage bei Weitem nicht das Härteste in diesem Zeitraum
gebracht haben von Dem, was dem deutschen Volke zu
tragen beschieden war. Wir werden nicht an Rosen-
quirlanden durchs Leben geleitet, es giebt zuweilen mehr
Brennnesseln als Rosen, aber wir dürfen auch nicht ver-
gessen, daß wir in den Jahren mächtigen Aufschwunges
deutschen Lebens und Schaffens etwas vermöhnt sind,
so daß wir eine unwürdige Miene annehmen nun, wo
dieser Aufschwung nicht mehr Stand halten will,
wenigstens nicht in seinem ganzen Umfange. Das ist
irdisch und menschlich, das war zu keiner Zeit und in
keinem Volke anders. Klagen wir über Manches, das
heute ist, so vergessen wir leicht, einen Vergleich zu
ziehen zwischen dem Heute und zwischen dem Gestern,
das schwarz zeigte, was wir heute nur als ein Grau
höchstens anerkennen. Wer ruhig rückwärts zu denken
in der Lage ist, wer sich derjenigen Tage entsinnen kann,
die dem großen Jahre vorausgingen, der wird doch
zugeben müssen, daß recht viel anders geworden ist und
zwar nicht Alles schlechter.

Voll Ruhmens muß anerkannt werden, wie unser
deutsches Volk sich durch eigene Kraft die Stellung
erworben hat, welche es heute unter den Nationen der
Erde einnimmt; es ist eine Ehrenstellung, die aber auch
zur Ehre verpflichtet, Alles drauf- und dranzusetzen, daß
wir oben bleiben. Der Deutsche hat wohl Grund zu

dem Wunsche, daß Dies und Das anders, und zwar
besser werden möge, der Deutsche hat aber nicht im
Mindesten Anlaß, von seiner Zukunft trübe zu sprechen.
Wer so weit kam, wie wir, der kommt auch weiter,
und daß wir bald einen rechten und kräftigen Schritt
vornwärts thun mögen, das wollen wir vor allem Anderen
hoffen und wünschen vom Neuen Jahre.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Beim Kaiser fand am Montag ein Vierabend statt,
zu welchem derselbe das Hauptquartier mit seinen Gene-
ral- und Flügeladjutanten eingeladen hatte. Dienstag
Vormittag arbeitete der Kaiser im Neuen Palais mit dem
General v. Hahnke. Abends fuhr das Kaiserpaar nach
Berlin, besuchte die Vorstellung im Schauspielhaus und
übernachtete im kgl. Schlosse. Auf der Fahrt nach Ber-
lin hörte Se. Majestät den Vortrag des Landwirtschafts-
ministers v. Hammerstein. Am heutigen Mittwoch wird
der Monarch den Gesandten in Stuttgart v. Holleben in
Audienz empfangen.

Das Befinden des seit Kurzem erkrankten Herzogs
von Cumberland hat, wie aus Gmunden berichtet
wird, in den letzten Tagen Anlaß zu ernstern Besorg-
nissen gegeben. Man befürchtet, daß zu dem bisherigen
Leiden noch eine Nierenentzündung hinzutreten werde.

Wie es heißt, ist ein Erlaß der preussischen Militär-
verwaltung zu erwarten, wonach den polnischen Soldaten
verboten werden soll, innerhalb der Kaserne oder während
der Dienststunden außerhalb derselben sich der polnischen
Sprache zu bedienen. Man nimmt an, daß jeder Re-
krut auf der Schule genug Deutsch gelernt hat, um sich
im Deutschen verständlich zu machen, und daß es nur
einer gewissen Strenge bedarf, um die Soldaten zu ver-
anlassen, sich des Deutschen zu bedienen.

Die Schulschiffe „Stosch“ und „Gneisenau“ werden
nach einer Kieler Meldung auf der Rückfahrt von Korfu
bezw. Alexandrien im Februar in den marokkanischen
Gewässern Aufenthalt nehmen. Es ist das nur eine
weiße Vorichtsmaßregel, denn in dem Falle hätten
handelt es sich nicht um eine That von Marokkanern,
sondern von spanischen Verbrechern, und allem Anschein
nach wird Marokko den Anforderungen des Reichs ge-
nügen.

Neuerdings geht wieder die Nachricht durch die Blätter,
der Kaiser werde im Frühjahr eine Reise nach Palä-
stina unternehmen und auf der Rückreise sich über Do-
stina

nach Petersburg begeben. Die Krzgtg. kann nur wiederholen, daß von derartigen Plänen an zuständigen Stellen nichts bekannt ist.

Der deutsche Lehrerverein feierte soeben in Berlin sein 25jähriges Jubiläum. An dem Jubeltage nahmen Vertreter der gesammten deutschen Lehrerschaft teil. Der Verein umfaßt z. B. 65,010 Mitglieder.

Der Hamburger Hafenarbeiterstreik ist unverändert. Die Arbeiterzahl ist ungefähr die gleiche, wie in der vorigen Woche. Die Stimmung ist gleichfalls dieselbe. Die Ausgleichs-Verhandlungen sind wenig gefördert. Das Landgericht, das einen streikenden Heizer wegen Nötigung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilte, sprach dabei aus, daß es nicht Sache des Gerichts sei, in der Streiffrage Partei zu ergreifen. Auf eine Beschwerde beschloß das Amtsgericht, die beschlagnahmten Streikgelder den betr. Sammlern wieder einzuhändigen.

Der Finanzminister Miquel veröffentlicht im Anschluß an die Publication des die Convertirung der vierprocentigen Staatsanleihen betreffenden Gesetzes einige Ausführungsbestimmungen zu dem genannten Gesetz.

Ein Reichsauswanderungsgesetz ist dem Bundesrath, welcher in der nächsten Woche seine Beratungen wieder aufzunehmen gedenkt, vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

Die Börsenordnung für sämtliche preussische Börsen sind, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, nunmehr vom Kaiser vollzogen worden. Eine Publication des neuen Gesetzes, das bekanntlich mit dem 1. Januar 1897 in Kraft tritt, durch den Reichsanzeiger ist bisher noch nicht erfolgt.

Die Vorarbeiten für die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung nehmen stetig ihren Fortgang. Das Interesse der deutschen Industrie an dem Unternehmen darf nach den bisherigen Erfahrungen als ein sehr reges bezeichnet werden. Im Laufe des Decembers sind bereits die Commissionen für Textilindustrie sowie für Optik und Feinmechanik zu Vorbereitungen im Reichsamt des Innern zusammen getreten. Im Laufe des Januar und Februar werden sich auch die Commissionen für alle übrigen Gruppen constituiren und sich über ihre Betheiligung berathen. Inzwischen beabsichtigt der Reichscommissar Dr. Richter eine Reise nach dem Rhein zu unternehmen, um mit den dortigen Industriellen sich zu besprechen, möglicherweise diese auch noch auf Theile von Süddeutschland auszubehnen.

Der badische Landtag ist zum 12. Januar zu einer außerordentlichen Session einberufen worden, um die Convertirung der vierprocentigen badischen Staatsanleihen in 3 1/2 procentige zu bewilligen.

Das Leiden des Herrn v. Sahnke soll nach der Boss. Ztg. noch immer so ernst sein, daß die Frage eines Wechsels in der Besetzung des Militärcabinetts ins Auge gefaßt werden dürfte.

Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten zwei Drittel des laufenden Etatsjahres hat 475,5 Millionen Mk. oder 48,8 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr entfallen auf die Zölle 26,8, die Zuckersteuer 17, Branntweinverbrauchsabgabe 4,5 Mill. Die Branntweinmater-

ialsteuer hat dagegen ein Weniger von 1,6 Mill. ergeben; auch die Brennsteuer ist mit einer geringen Summe hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Von anderen Einnahmen weist die Börsensteuer ein Minus von fast 6 Mill. auf, das den Kauf- und sonstigen Anschaffungsge- schäften zuzuschreiben ist. Dagegen hat die Post- und Telegraphenverwaltung ein Mehr von 8,5, die Reichsbahnverwaltung ein solches von 2,6 Millionen zu verzeichnen gehabt.

Um die Preisbildung für Getreide von der Börsenspeculation möglichst unabhängig zu gestalten, hat man innerhalb der Bundesregierungen Erwägungen darüber angestellt, in welcher Weise ein umfassenderes Nachrichtenwesen über die in den Produktionsgebieten des Reiches, außerhalb des Großverkehrs an der Börse, gezahlten Getreidepreise sich herstellen lasse. Diese Erörterungen haben nunmehr zu einer Auswahl von Ortschaften in den einzelnen Bundesstaaten geführt, von denen derartige Nachrichten eingesammelt werden können. Berücksichtigt sind dabei besonders solche Plätze, deren Preisbildung, ohne von den täglichen Schwankungen an der Börse beeinflusst zu werden, für einen größeren Wirtschaftsbezirk als typisch gelten kann. Die eingegangenen Mittheilungen werden alsdann regelmäßig vom Statistischen Amte geordnet und ohne Verzug durch den Reichsanzeiger als übersichtliche Zusammenstellungen der Wochen-, Monats- u. Preise veröffentlicht werden. Die neue Einrichtung tritt bereits vom 1. Januar 1897 ab in Kraft. Bezüglich des etwa erforderlichen weiteren Ausbaues der Einrichtung sollen besonders die von landwirtschaftlicher Seite geäußerten Wünsche Berücksichtigung finden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, nachdem sie schon mehrfach auf die von Ostindien her drohende Pestgefahr hingewiesen hat, daß die letzten Nachrichten die Gefahr einer Einschleppung der furchtbaren Krankheit, der bekanntlich die medizinische Wissenschaft rathlos gegenübersteht, besonders dringlich erscheinen lassen. Von Bombay, wo Tausende ihr zum Opfer fallen, sei die Pest bereits nach Karabahi verschleppt, das in lebhaftem Handelsverkehr mit Hamburg stehe. Noch seien keinerlei Anordnungen über eine Quarantäne für Schiffe und Waaren indischer Provenienz getroffen. Die Zeitung wünscht und hofft, daß noch das alte Jahr eine Remedur bringe.

Frankreich.

Die französische Presse rechnet mit der geplanten Umgestaltung der Artillerie bereits wie mit einer vollzogenen Thatsache; in den chauvinistischen Blättern wird auch schon kräftig mit dem Säbel geraffelt, und es gehört die ganze Besonnenheit der leitenden Staatsmänner dazu, um die revanchelustige Menge von Thorheiten fernzuhalten. Bekanntlich suchen und finden die französischen Rebanchehelden seit nunmehr 25 Jahren mit jedem heranahenden Frühjahr Anlässe zu Kriegserklärungen gegen Deutschland. Man wird auch in diesem Jahre einen solchen leicht entdecken und dann ist es nur zu erklärlich, daß man mit nicht zu bändigendem Ange- stium auf der unverzüglichen Reorganisation der Artillerie besteht, für welche alles vorbereitet ist. Die Kostenfrage spielt für die franzmännischen Heißsporne in diesem Falle natürlich keine Rolle. Tritt die Neuord-

nung, woran kaum noch zu zweifeln ist, in Kraft, dann sind Deutschland und die übrigen europäischen Großmächte gleichfalls vor die unerbittliche Nothwendigkeit gestellt, für die Erhöhung der Schlagfertigkeit ihrer Artillerien schwere Opfer zu bringen. Ein Keil treibt eben dann den andern.

England.

England sucht in Abyssinien Unruhen anzuküsten; es hat sich mit Ras Mangascha, dem heftigsten geheimen Gegner des Negus Menelik, in Verbindung gesetzt, um bei seinem Vordringen gegen die Mahdisten die Unterstützung Abyssiniens zu finden. Auf weitere Nachrichten über diese Angelegenheit darf man gespannt sein.

Serbien.

Mit der Neubildung des serbischen Cabinets ist der bisherige Gesandte in Wien, Simitsch, vom Könige beauftragt worden.

Türkei.

Die Meldungen aus Konstantinopel ergeben durchaus kein klares Bild der Lage. So widerspruchsvoll die Berichte über die von den Mächten gestellten Forderungen sind, so ungenau und verschiedenartig sind auch die Angaben über die Stellungnahme des Sultans zu den Reformforderungen der Mächte. Es scheint jedoch im Allgemeinen richtig zu sein, daß der Sultan, der ewigen Vorstellungen satt, geneigt ist, das Reformproject en bloc anzunehmen, um die Quälgeister, wofür er die Vertreter der Mächte begreiflicherweise ansieht, endlich einmal los zu werden. Ein Bedenken nur schien ihn noch immer zu verhindern, diesen Entschluß zur That werden zu lassen, und das ist die Rücksicht auf seine ihm ergebenden Unterthanen, die Alttürken, deren Fanatismus zu gefährlichen Gewaltausbrüchen ausarten könnte, wenn der Sultan sich seiner Selbstständigkeit gänzlich begiebt und nur noch als ein gefügiges Werkzeug in der Hand der Mächte fungirt. Diese Bedenken des Sultans werden nun augenscheinlich von den Vertretern der Mächte im vollen Umfange gebilligt, und daher kommt es, daß man so schwer zu einer definitiven Entscheidung gelangen kann und die Phantasie der Berichterstatter den Thatsachen so weit vorausleitet. Kommt es zu einer Einigung, so darf als feststehend angesehen werden, daß die Mächte ohne Ausnahme ihren ganzen Einfluß darauf verwenden werden, daß die europäischen Gläubiger der Türkei gegen Benachteiligungen durch die Pforte ausgiebig geschützt werden, und daß die nothwendigsten Garantien für die Aufrechterhaltung der Ruhe im osmanischen Reiche geboten werden. Die Mächte haben alsdann ihre Schuldigkeit vollauf gethan und die türkische Regierung mag zusehen, wie lange und wie weit sie noch „fortzumuscheln“ vermag.

Amerika.

Der Congress der Vereinigten Staaten wird sich am 5. Januar wieder versammeln und sich sofort nach seinem Zusammentritt mit den Cuba betreffenden Beschlüssen beschäftigen.

Afrika.

Der Aufstand in Betschuanaland gilt als vollständig unterdrückt; freilich nur nach englischen Meldungen. Wenn man sich der versuchten Siegestelegramme

Seuilleton.

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Dornfels.
(Fortsetzung.)

Mit mütterlicher Zärtlichkeit half sie Hella Mantel und Tuch ablegen. „Weinen Sie doch nicht, Kind. Ein Nervenfieber ist freilich im Anzuge, doch die Frau Baronin ist jung und kräftig und Gott wird helfen.“

„Wann kam mein Schwager?“

„Ein Viertelstunde nachdem mein Sohn fortgeritten war. Der arme Herr . . . er hat sie noch nicht gesehen; die ganze Zeit über ist er ruhelos auf dem Flur hin und her gegangen. Keinen Bissen, keinen Tropfen hat er zu sich genommen.“

Sie öffnete eine zweite Thür und Hella trat in ein kleines Stübchen, mit uralten, einfachen Möbeln voll gepropft. In den schneeweißen Rissen des Himmelbettes lag Margarethe mit glühendrothen Wangen, geschlossenen Augen und aufgelöstem Haar. Schluchzend sank das Mädchen neben ihr nieder und rief ihren Namen, doch jene hörte nicht, obwohl sie sich unruhig hin und her warf, bis die Greisin ihre Lippen mit einem Löffel Limonade anfeuchtete . . . dann lag sie wieder still.

Es klopfte leise an die Thür.

„Hella!“ Wolfgang's Stimme. Sie ging hinaus und faßte ihn an der Hand, um ihn hereinziehen. Doch ängstlich wich er zurück und schloß die Thür. „Nein, nein, es könnte ihr schaden. Nervenranke sind sehr sensitiv, und meine Gegenwart —“ die Stimme brach ihn.

„O wenn ich wüßte, was ich für Dich thun könnte, Dir die Hoffnung zurückzugeben,“ sprach Hella aus tiefem Herzen heraus. Sein Anblick that ihr unendlich weh; sie meinte, einen bisher nicht vorhandenen grauen Schimmer in seinem Haar zu bemerken.

„Laß das,“ wehrte er sanft ab. „Nicht um mich handelt es sich. Du bleibst hier?“

„Gewiß!“

„Ich reite nach Liebenau und komme sofort mit allem Nöthigen zurück. Ich habe es mir von Frau Born aufzeichnen lassen. Bitte, gib mir die Schlüssel zu Margarethes und Deinen Wäschepinden. Der Friedrich kann mit dem Wagen hier bleiben, im Falle Ihr nach der Stadt zu schicken habt. Eine Depesche an Professor W. nach Breslau ist bereits unterwegs. Leb wohl!“

Er reichte ihr die Hand und sie hielt sie fest.

„Möchtest Du Dir nicht ein wenig Ruhe gönnen, Wolfgang?“

„Ruhe?“ . . . Er lächelte schmerzlich. „Gönne mir die Unruhe, Liebe! sie ist mir eine Wohlthat. Ruhe heißt Denken, und das, in meiner Lage“ — er brach ab, preßte noch einmal ihre Hand und ging hinaus.

Pfeil stand bereits sauber abgerieben vor der Thür. Der Baron sprach noch einige Worte mit Born und Friedrich, dann stieg er in den Sattel. Sein Gesicht zeigte eine greisenhafte Müdigkeit, doch jede Bewegung des gedrunghenen, starken Körpers die Elastizität des Stahls . . . ein Riese an Selbstüberwindung, Willens- und Muskelkraft.

„Welch' ein Mann, Welch' ein Herz!“ murmelte Hella und unwillkürlich falteten ihrer Hände sich wie zum Gebet, während sie dem Davongaloppirenden nachsah.

XVI.

Vorsichtig, auf Umwegen hielt Will Jensen Nachfrage bei Frau Steche, in dem zweiten Gasthose, bei den Honorationen, bei denen Margarethe möglicher Weise hätte Einkehr halten können . . . nirgend's wußte man von ihr und das beunruhigte ihn schließlich doch ein wenig, während er sich freilich gerade deshalb mit der Voraussetzung zu trösten geneigt war, daß sie den Rückweg nach Liebenau eingeschlagen habe. Wäre sie dort vermißt worden, so hätte man ihn doch wohl bereits davon in Kenntniß gesetzt. Immerhin, selbst den günstig-

sten Ausgang angenommen, fand er seine Lage sehr schwierig, namentlich dem Baron gegenüber.

Die Unterredung mit Margarethe vor ihrer Verlobung drängte sich seinem Gedächtniß wieder auf und gewann nun eine bisher nicht erkannte Bedeutung. Kein Zweifel, daß sie ihn bereits damals geliebt hatte . . . unbegreifliches, thörichtes Frauenherz! Je länger er darüber nachdachte, desto mehr erschien er sich als das schuldlose Opfer einer hysterischen Laune. Selbst seine Empfindungslosigkeit rechnete er sich als bewußte sittliche Kraft an. Neben der sündigen Leidenschaft des Weibes kam er sich ungemein edel und rein vor . . . ob aber auch Wolfgang Tiefenbach daran glaubte, ob Bertie v. Nohr? Das war die Frage, welche ihn weit mehr quälte als die Besorgniß um das Schicksal Margarethes.

Er erlebte seine Geschäfte so rasch als möglich und fuhr kurz nach Mittag nach Damlig. Ein Notizbuch, das er am vorhergehenden Tage — wohlweislich — dort vergessen hatte, konnte als plausibler Vorwand gelten. Er mußte fast eine halbe Stunde im Salon allein warten, ehe Frau v. Nohr erschien. Die Bitte um das vergessene Taschenbuch wurde lächelnd vorge- tragen und lächelnd angehört. Die kluge Weltbame gab sich keine Mühe, ihr Durchschauen der kleinen List zu verbergen. Sie legte das Buch auf den Tisch und fragte lächelnd: „Was werden Sie heute zurücklassen?“

„Mein Herz!“ lautete die rasche kühne Antwort.

Abwehrend erhob sie beide Hände.

„Um es morgen wieder zu holen? Schmetterlinge kann ich nicht beherbergen.“

„Ach, meine Gnädigste . . . vorüber ist die Rosenzeit und Lilien steh'n im Feld!“ seufzte Will elegisch; er wußte, wie sehr seine Züge durch einen schmerzlich angehauchten Ausdruck gewannen. „Der Schmetterling hat seine Freiheit verloren, er wird nicht mehr leichtsinnig von Blüthe zu Blüthe flattern.“

(Fortsetzung folgt.)

aus London gelegentlich des Matabeleaufstandes erinnert, so darf man doch wohl Zweifel an der dem Aufstand in Betschuanaland betreffenden englischen Berichten hegen.

Aus dem Muldenthale.

Waldenburg, 30. December. Die gestern von uns gemachte Mittheilung über eine neuerliche Stiftung des Cheffeniors der hiesigen Firma „Heinrich Bäßmann“, des Herrn Heinrich Bäßmann in Dresden, entspricht den Thatsachen nicht vollkommen. Herr Bäßmann hat vielmehr zunächst den von ihm gestifteten Arbeiter-Unterstützungsfonds von 40,000 Mark auf 50,000 Mark erhöht. Die von diesem Kapitale jährlich entfallenden 2000 Mark Zinsen sollen zu Unterstützungszwecken und zu Prämien für Arbeiter der Firma verwendet werden. Die gestern angegebenen Prämienätze sind richtig; es muß aber hinzugefügt werden, daß die einmal zuerkannnten Prämien alljährlich bis zum höheren Prämienatz fortgezahlt werden. Demnach wird der erste Satz nach fünfjähriger Arbeit bei der Firma Bäßmann mit 10 Mark jährlich bis zum zehnten Arbeitsjahr gezahlt werden; dann tritt die Jahresprämie von 15 Mark, dann die von 20 Mark und endlich die von 30 Mark ein. Jeder Arbeiter, der zwanzig Jahre der Firma angehört, erhält also dann alljährlich 30 Mark über seinen Lohn hinaus, so lange er überhaupt arbeitet.

* Die Meteorerscheinung am 2. Weihnachtsfeiertage ist auch an der sächsisch-böhmischen Grenze, und zwar in Weipert, beobachtet worden. Eine andere Zeitungs-meldung besagt, daß das Meteor im Schwarzwasserthal bei Schwarzenberg kurz vor dem Schlosse zur Erde niedergegangen ist.

— Starke Wetterleuchten wurde in **Zwidau** am 2. Weihnachtsfeiertage abends von verschiedenen Seiten mehrfach beobachtet. Wahrscheinlich ist das Wetterleuchten auf die gemeldete Meteor-Erscheinung zurückzuführen.)

— Eine Wiener Firma offerirte in einem in **Zwidau** erscheinenden Fachblatt eine besondere Qualität Tabakspfeifen, à Stück 9 Mark. Verschiedene Personen schickten vor längerer Zeit den vorausbedungenen Kaufpreis ein, haben aber bis jetzt keine Antwort und keine Pfeife erhalten.

— In **Zwidau** wird nächste Ostern eine staatlich beauftragte Maschinen-Ingenieurschule gegründet.

— Ein Versicherungsagent aus **Niederplanitz**, welcher von der Zwidauer Staatsanwaltschaft wegen Wechselfälschungen in Höhe von 1000 Mk. verfolgt wurde, meldete sich am 28. Dec. freiwillig.

— Drei Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule in **Aue** erhielten zu Weihnachten als Auszeichnung je 10 Mk. Das Geld war von dem Zweigverein des Werkmeisterverbandes, dem Gewerbeverein und einem Fabrikanten gestiftet worden.

— Die **Beniger** Diebesbande, die Jahre lang wie Raben gestohlen hatte, wurde vom Chemnitzer Landgericht zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Handarbeiter Bohne erhielt 6 Jahre, Fabrikarbeiter Graupner 3 Jahre Zuchthaus. Fabrikarbeiter Köpfer hat 6 Monate, Bahn-schaffner Schlegel ebenfalls 6 Monate und Fuhrmann Richter 1 Jahr 6 Monate ins Gefängniß zu wandern.

Aus dem Sachsenlande.

— Durch die Blätter läuft eine Notiz über eine den Landwirthen Sachsens in Aussicht stehende Erleichterung der Einkommensteuer, die dem Sachverhalte nicht genau entspricht. Dieser ist vielmehr, wie der „Vogtl. Anz.“ auf Grund der ihm von bestunterrichteter Seite gegebenen Darlegungen mittheilt, der folgende. Schon seit einer Reihe von Jahren halten im ganzen Lande jedesmal vor Beginn der Einkommensteuer-Einschätzung die Steuerbehörden Vorbesprechungen ab mit landwirthschaftlichen Sachverständigen, wobei u. A. gewisse Normalätze, mit deren Hilfe das landwirthschaftliche Einkommen geschätzt wird, berathen werden. Einer dieser Normalätze bezieht sich auf die Verzinsung des Betriebskapitals einschließlic des sogenannten Unternehmergewinns. Bei Normirung dieses Satzes sind die thatsächlichen Wirthschaftsergebnisse der letzten 3 Jahre maßgebend, insbesondere spielen dabei die Ernte- und Preisverhältnisse dieser Jahre eine ausschlaggebende Rolle. Dieser Satz schwankt insofern beständig und wird je nach Umständen bald erhöht, bald erniedrigt. Es ist nun diesmal bei den erwähnten Vorbesprechungen in einer Anzahl Steuerbezirke, darunter der Zwidauer, Plauener, Auerbacher und Delsnitzer, vereinbart worden, der Einschätzungs-Commission vorzuschlagen, bei der diesmaligen Einschätzung jenen Satz für Verzinsung der Betriebskapitals um 50 Procent geringer zu berechnen, als bei der vorigen Einschätzung geschehen war. Damit soll den Verhältnissen der maßgebenden 3 Jahre Rechnung getragen werden. Bei der Einschätzung werden übrigens außer diesem Satze noch der Nachwerth des landwirthschaftlichen Grund und Bodens und der persönlichen Arbeitsverdienst des Landwirths, bez. seiner Ehefrau in Anrechnung gebracht, um das landwirthschaftliche Einkommen zu finden.

— Der zwischen Sachsen und dem Herzogthum Altenburg zur Zeit noch bestehende Lotterievertrag läuft erst 1897 ab.

— Die von den beiden **Dresdner** Straßenbahn-Gesellschaften an die Stadtkasse zu entrichtende Abgabe beziffert sich nach dem Boranschlage des städtischen Stats für 1896 auf 180,000 Mk. von der Dresdner und 40,000 Mk. von der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft.

— Ueber den heutigen Einfluß des Großkapitals auf die Gestaltung der Getreidepreise wird Herr Dr. Ruhland, Berlin, in der von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen für Freitag den 8. Januar 1897 nachmittags 5 Uhr in der deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ **Dresden**, Marienstraße 20, festgesetzten dritten ordentlichen Vortragsversammlung sprechen. Die Freihandelstheorie ist heute im Absterben, dagegen zeigt die socialistische Theorie wachsenden Einfluß und erweckt wachsende Befürchtungen, ungeachtet ihre Forderungen für die Tagespolitik unpraktisch sind, sowie der volkswirthschaftlichen Einheit gegenüber nur als ein Theilgedanke erscheinen und den praktischen Bedürfnissen des Tages gegenüber höchst lückenhaft bleiben. Ganz unerwartet ist nun die Agrarfrage auf die Tagesordnung getreten, welche aber lediglich in den Händen der Praktiker ruht, da wissenschaftliche Agrarier zur Zeit noch fehlen. Damit ist aber diese Frage zu einer Frage des Schutzes der landwirthschaftlichen Unternehmungen geworden. Die Mindestpreise müssen wenigstens die Productionskosten decken, weshalb auch die Getreidepreisfrage wissenschaftlich zu einem System vertieft werden muß, wie die Lohnfrage durch den Socialismus. Ausgehend von diesen Gesichtspunkten wird sich der Vortrag erstrecken auf eine Kritik der freihändlerischen Ueberproductionstheorie, sowie auf positive Erklärung des Rückganges der Getreidepreise durch den modernen Kapitalismus und auf die wissenschaftlichen Konsequenzen für Preis und Werth von Getreide. Endlich wird er praktische Folgerungen für die Tagespolitik anknüpfen, sowie den Vergleich dieser systematischen Auffassung mit dem System des Socialismus. Eine beschränkte Anzahl Zutrittskarten an legitimirte Nichtmitglieder werden von der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. Wienerstraße 131 bis zum 8. Januar 1897 während der Vormittagsstunden vergeben.

— Rund 20,000 Mk. sind bis jetzt insgesammt von den **Leipziger** Arbeitern zur Unterstützung der streikenden Hafenarbeiter nach Hamburg gesendet worden.

— In **Chemnitz** wollte ein Familienvater am Weihnachtsheiligabend kurz vor der Bescherung für seine Kinder den Knecht Rupprecht spielen. Zu diesem Zwecke hatte er sich einen langen, bis zu den Füßen reichenden Vollbart aus Berg befestigt. Vor dem Betreten der Wohnstube kam er nun auf dem Vorboden mit dem Barte einer auf der Dielung stehenden offenen Röhrlampe zu nahe, das Berg fing Feuer und brannte sofort hell. Da der Mann den brennenden Bart nicht schnell genug zu beseitigen vermochte, so geriethen auch dessen Kleidungsstücke in Brand. Infolge der Hilferufe der Ehefrau eilte der Stubenmädchen herbei, warf sich sogleich auf den in Flammen stehenden Mann und erstickte den Brand. Der Bedauernswerthe, welcher außer anderen erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten hatte, wurde nach dem Krankenhause überführt.

— Die neue Oberpostdirection wird bereits, wie man aus guter Quelle erfährt, nächsten 1. April in **Chemnitz** errichtet werden. Als einstweiliges Gebäude für dieselbe hat die Reichspostverwaltung das Hotel Reichold am Bahnhofe gewählt und den Kauf desselben dieser Tage gerichtlich geregelt. Hotel Reichold wird demnach für immer aufhören, Hotelzwecken zu dienen. Denn nachdem das neue Oberpostdirectionsgebäude bezogen sein wird, das auf dem Kapberge an der Ecke der Reichs- und Rastanienstraße errichtet werden soll, kommt das bisherige Hotel Reichold zu den Diensträumen des am Bahnhofe gelegenen Postamtes IV. Der bisherige Vorstand des Postamtes, Herr Postdirector Reichert, gedent, wie man hört, demnächst in den Ruhestand zu treten.

— Eine neue Erwerbsquelle für Frauen hat **Geitzhain** entdeckt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wurde dort im 1. Stadtbezirk Thierarzt Uhlmann als Bezirksrathinenschauer, Frau Uhlmann aber als Stellvertreterin und im 4. Bezirk Frau Uhlmann „Bezirksrathinenschauerin“, ihr Gemann dagegen als Stellvertreter für das Jahr 1897 in Pflicht genommen.

— Am zweiten Feiertage wurden dem in **Pieschen**, Mohlnstraße 14, wohnenden Herrn Linke Drillinge bescheert, nachdem bereits vor zwei Jahren Zwillinge eingetroffen. Die Kinderzahl der Familie ist dadurch so gewachsen, daß das Duzend voll ist. Die Drillinge, drei muntere Mädchen, erhielten am zweiten Feiertage die Taufe.

— Die Arbeiter der Böhmischen Fabrik in **Milsen St. Micheln**, ca. 200 Personen, erhielten am 24. d. von ihrem Arbeitgeber in der Fabrik eine Weihnachtsfeier veranstaltet, wobei den Arbeitern Geldgeschenke, je bis 10 Mk., gewährt wurden.

Bermischtes.

Allerlei. Die Geburtsstätte Buddhas ist in Nepal aufgefunden, wo unter Leitung der indischen Regierung Ausgrabungen vorgenommen worden sind, die zu dieser Entdeckung geführt haben und noch weiter fortgesetzt wer-

den. — Der Bacillus der Rinderpest ist von der bakteriologischen Station in Grahamstown entdeckt worden. Prof. Koch hat sich bereit erklärt, die Entdeckung einer näheren Prüfung zu unterziehen. Uebrigens scheint nach den neuesten Berichten die Ausbreitung der Rinderpest zum Stillstand gekommen zu sein. — Der Schwarze Adlerorden ist in diesem Jahre 14 Mal verliehen worden, eine hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß 1895 nur 6 und 1894 nur 8 durch Geburt und Verdienst hervorragende Herren diesen Orden erhalten haben. Der dem Patent nach älteste Ritter ist Prinz Georg. Im Jahre 1897 darf Prinzregent Albrecht am 8. Mai sein 50jähriges Jubiläum als Ritter des Ordens feiern. — Dem Kammerherrn v. Roze ist auf dem Donjon der Festung Glas ein Unfall passiert. Er trat fehl und zog sich dadurch eine Zerrung am linken Fuße zu. Da in seinem bisherigen Quartier die nöthige Pflege und Wartung nicht möglich, so ist Herr v. Roze auf Vorschlag des Militärarztes und mit Genehmigung des Commandanten in ein Hotel übergeführt worden. — Die ihrem Manne durchgebrannte Herzogin von Chimay verbrachte das Weihnachtsfest in der Gütte der Eltern ihres Geliebten, des Zigeunerprimas Rigo Jancsi, bei Stuhlweissenburg. Sie schenkte den Eltern des Geliebten ein Haus und Gut. Einem Interviewer sagte die Herzogin, den Geliebten umarmend: „Nicht wahr, das ist was Extravagantes, unsere Geschichte da?“ — Die einflügelige Freundin des Generals Boulanger, Madame Tourpe, wurde in Le Mans wegen Betrügereien zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Aus Paris: Der 70jährige Zeichner Eugène Manoury betrat die Polizeistube in der Rue Choiseul und bat, ihm zu gestatten, sich zu wärmen. Neben dem Ofen sitzend, zog er plötzlich einen Revolver hervor und schoß sich durch den Kopf. M. war augenblicklich todt. Der von der Familie verlassene Greis hatte verzweifelte Weihnachten. — Zur Unterschlagung bei der Konstanzer Reichsbankniederstelle wird berichtet: Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß Hegele mehrere Jahre hindurch seine Veruntreuungen durch Wechsel von bedeutenden Beträgen auf den Namen „Scherer, Gutsbesitzer in Zürich“ und mit gefälschtem Accepte verdeckte. Diese falschen Wechsel machen 500,000 Mk. aus. Die Unterschrift hat mit der echten Scherer's keine Aehnlichkeit, sie ist überhaupt nicht nachgeahmt. Man weiß nicht, ob man die Frechheit H.'s oder die Vertrauensseligkeit der Controlleure mehr bewundern soll. Neuerdings werden verschiedene Personen genannt, die dem H. größere Summen anvertraut hatten. Das Geld ist natürlich verloren. — Der Nachlaß des Schah Nasr-ed-din repräsentirt Teheraner Nachrichten zufolge einen Gesamtwert von etwa einer Milliarde Francs. Der Gold- und Silberschatz allein betrage ungefähr 400 Millionen. Schah von Persien zu sein, ist also noch immer ein leidlich gutes Geschäft. Der neue Schah, Muzaffer-ed-din, soll die Absicht haben, 100 Millionen von diesem Nachlasse für öffentliche, der Hebung der Kultur seines Reiches dienende Zwecke zu verwenden. — Die Danziger Bark „Concordia“ ist am Strande von Derum an der Westküste Jütlands gescheitert und völlig zertrümmert. Kapitän Holz und die ganze Besatzung (12 Mann) ertranken. — Im Verlaufe eines Streiks wurde in Guldshagen (Pommern) ein auf Urlaub befindlicher Soldat des Kolberger Grenadierregiments durch 22 Messerstiche getödtet. Die Thäter sind verhaftet. — Durch einen Erdbeben sind in dem oberitalienischen Kurorte Sant Anna di Belago 118 Häuser eingestürzt, da das Wasser der über der Ortschaft gelegenen Seen auf unterirdischem Wege den Boden unterpülte. — Der ehemalige Agent der Reichsbankniederstelle in Konstanz Hegele ist bereits an die bairische Polizei ausgeliefert worden. — Plötzlich verschwunden ist ein Bauernhof mitfammt der Familie von 10 Personen in Castle Island (Grafschaft Kerry in Irland). Alles ging in einem Sumpfe unter, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Der Sumpf ist jetzt in einen See verwandelt und ist noch immer in Bewegung. — Die Pest breitet sich in Bombay und in den Vorstädten aus. Seit dem Ausbruch der Seuche sind 2094 Fälle, davon 1494 mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Todesfälle von Europäern waren in der letzten Woche weder in Folge von Pest noch von anderen Krankheiten zu verzeichnen. Die Einwohner fahren fort, in großer Zahl die Stadt zu verlassen. — Nach einem Trinkgelage ermordete in Melen (Belgien) der 14jährige Bergarbeiter Defooz den 15jährigen Kohlen-schlepper Defosse aus Eifersucht wegen einer 13jährigen Wirthstochter!

Telegramme.

Berlin, 30. December. Gegen den Kaufmann Brod wurde gestern Abend ein Raubaufall in dem Augen-blick ausgeführt, als Brod im Keller seines Hauses den Gashahn abdrehen wollte. Durch Schläge mit einem Knüttel wurde Brod lebensgefährlich verletzt, sein Portemonnaie mit einer größeren Geldsumme fehlt. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

Hamburg, 30. December. Die Situation im Hafen ist unübersehbar. Die Waarenlieferungen verzögern sich bedeutend. Gestern sind 165,000 Mk. Streifgeld der ausgezahlt worden, viele Arbeiter verzichteten freiwillig auf die Unterstützung. Am Abend tagte

das Gewerbegericht zur Feststellung des Jahresberichts. Die Arbeitnehmer-Beisitzer beabsichtigen, eine Stellungnahme des Gewerbegerichts zum Streit herbeizuführen. Das Letztere dürfte jedoch nur auf Anrufung seitens der streitenden Parteien selbst reagieren.

Paris, 30. December. „L'Univers“ bespricht des Rängen den außerordentlich scharfen und bedrohlichen Ton der päpstlichen Ansprache. Der Papst könne auf die Ergebenheit und Unterstützung der französischen Katholiken rechnen. „Tempé“, „Débat“ und die anderen republikanischen Blätter veröffentlichen die päpstliche Rede ohne Commentar.

Paris, 30. December. Die Anfertigung neuer Schnellfeuergeschütze in der Kanonenfabrik zu Bourges wird mit solchem Eifer betrieben, daß nicht bloß zeitweilig entlassene Arbeiter angefordert werden, wieder einzutreten, sondern auch neue gesucht werden.

Warschau, 30. December. Die Besetzung des Gouvernements wird nächsten Monat erfolgen. Die Wahl schwankt zwischen dem Fürsten Jermolowski und dem Commandanten des Militärbezirks von Riejff, General Graf Dragowitoff.

Rom, 30. December. Die antikatholischen Blätter „Riforma“, „Romano“ und „Secolo“ schreiben, der Papst habe mit der gestrigen Ansprache seine Revanche gegen das Cabinet Rudini und den König nehmen wollen, weil seine Verdienste um die Befreiung der italienischen Soldaten aus der abessinischen Gefangenschaft amtlich in Abrede gestellt werden.

Rom, 30. December. Der „Osservatore romano“ hebt aus der gestrigen Ansprache des Papstes an die ehemaligen Offiziere der päpstlichen Garde besonders die Stelle hervor, in welcher Leo XIII. seine Freude darüber äußert, daß aus Belgien, Frankreich, Desterreich und anderen Staaten ihm versichert worden sei, im Falle der Noth würden die Katholiken bereit sein, für den Schutz des Oberhauptes der katholischen Kirche einzutreten, indem sie sich der päpstlichen Garde einreihen. Der Papst habe durch diese Ansprache bewiesen, daß zwischen dem Quirinal und dem Vatican keine Versöhnung möglich ist, es wäre denn, daß dem Papstthum alle seine früheren Vorrechte wieder eingeräumt würden.

Rom, 30. December. Seit gestern laufen zahlreiche Ergebenheitstelegramme im Vatican ein, in denen sowohl frühere Quader, als auch angehende Katholiken aus Frankreich, Spanien, Belgien etc., dem Papste ihre Dienste anbieten.

Washington, 30. December. Die von den Zeitungen veröffentlichte Nachricht über Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär und dem spanischen Botschafter wird in amtlichen Kreisen als unrichtig bezeichnet; man geht jedoch zu, daß wenigstens während einiger Monate der Versuch gemacht wurde, Verhandlungen einzuleiten dahingehend, den Cubanern eine Autonomie zu sichern, um der Insel eine eigene Kontrolle der Zölle und das Recht zur Wahl eines eigenen Parlaments zu gewähren.

Kirchliche Nachrichten.
Am 31. December.

Waldenburg. Abends 6 Uhr Sylvestergottesdienst mit Predigt. Herr Oberpfarrer Harlek.

Altstadtwaldenburg. Abends 1/2 6 Gottesdienst. Arie: „Herr, bleibe bei uns“, von Fiedler.

Grumbach. Nachm. 1/2 5 Uhr: Beichte und Abendmahls-gottesdienst.

Langenchursdorf. Abends 5 Uhr Sylvestergottesdienst.
Am Neujahrstag.

Waldenburg. Vormittags 1/2 10 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Harlek über Luc. 2, 21 (Vid. 60). Nachmittags predigt Herr Diac. Walter über Luc. 12, 4-9.

Altstadtwaldenburg. Spätgottesdienst 10 Uhr. Nachmittags 1/2 2 Uhr Bestunde.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Oberwinkel. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Grumbach. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Langenchursdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt (Text: Luc. 2, 21). Nachm. 2 Uhr Predigt (Text: Luc. 12, 4-9).

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl. Zürich.)

Wegen des Neujahrsfestes fällt die nächste Sonnabend-Nummer aus.

Danksagung.
Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an der **Flechte**, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorzügl. Heilverfahren der homöopath. Klinik in Köln bestens empfehlen. Hochachtungsvoll
Ihr dankbarer **V. Dera**, Berlin.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken Versandt der Schrift (enth.: Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt und Massenatteste Geheilter) franco.

Homöopath. Klinik für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln. Ärztliche Leitung. Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versandt durch Apotheke.
Adr.: Homöopath. Klinik, Köln a. Rh.

Mast- und Ferkelpulver für Schweine bewirkt eine große Ferkelzahl und daß die Schweine rasch und sicher fleischig und fest werden.
In Packeten à 30 Pf. zu haben in der Apotheke zu Waldenburg.

Hugo Kretzschmar, Buchbinderei und Papierhandlung, empfiehlt zu billigen Preisen: Geschäftsbücher aller Art, besorgt auch solche aus allen Geschäftsbücherfabriken König & Ebhardt u. s. w. zu Fabrikpreisen. Holzfreie Canzlei- und Conceptpapiere, Couverts in allen Größen. Pack- und Einschlagpapiere, Rechnungsformulare, Frachtbriefe, Speise- und Weinkarten, Spielkarten, Visitenkarten, Papierwäsche von Mey & Ebdich.

Für Hustende beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von **Kaiser's Brust-Caramellen** (wohl-schmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Größte Specialität Deutschlands, Desterreichs und der Schweiz. Per Pack. 25 Pfg.
Niederlage bei **Bernh. Ditzig in Waldenburg, Schuppe in Altstadtwaldenb., Feinr. Stiegler i. Langenchursdorf.**

Glückwunschkarten
Doppelformat
mit Ansicht von Waldenburg
à Stück 5 Pf.
sind zu haben in der
Buchdruckerei von E. Kästner.

Uebersichtliche Ausstellung
von
Neujahrs-Karten
in neuesten Mustern und größter Auswahl.
B. verw. Herold.

Schönburger Hof.
Zum Neujahrstage
BALL,
wozu ergebenst einladet **Ed. Wisnack.**

Schießhaus.
Zum Neujahrstage von nachm. 4 Uhr an
BALL.
Hierbei empfiehlt ff. Speisen und Getränke und ladet ergebenst ein **Hob. Parkschfeld**

Rattentod
(E. Muscher, Coethen)
das anerkannt einzig bewährte Mittel gegen Katzen und Mäuse schnell und sicher zu tödnen, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Max Roth, Adler-Droguerie.

Brustsyrup, Spitzwegerichsaft,
sowie verschiedene andere Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt die Apotheke zu Waldenburg.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird von einer Meeraner Mechan. Weberei für Comptoir und Lager Dürnberg 1897 angenommen. Selbstgeschriebene Offerten sind unter L. W. 17 in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Rodsch's schwarzer Johannisbeer-saft,
das beste Linderungsmittel bei Husten heiserem Hals, Athemnoth etc.
Einige Theelöffel genügen, à Flasche 50 Pf.
Nur zu haben bei: **Harald Meyer, Schloß-Droguerie.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet gutes Unterkommen bei **Franz Jentsch, Bäcker am Markt.**

Fleischerlehrling
kann nächste Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Emil Dieck, Fleischermstr.**
Auch sind bei Obigem zwei kleinere freundliche Logis mit Zubehör sofort zu vermieten.
Eine junge hochtragende Kuh steht zu verkaufen
Gut Nr. 11 in Heiersdorf.

Royal-, Ananas-, Burgunder-, Vanille- und Schlummer-Punschessenzen, Grogessenz von Rum, Arac de Goa, Rum, Cognac, sowie Punschessenz,
ausgemessen à Str. 2 Mk.,
empfehlen **Bernhard Ditzig.**

Neujahrskarten
billigst **Curt Gärtner.**
Russ. Salat, Riesensbricken, marinirte Keringe, Bratheringe, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken
empfehlen **Bernhard Ditzig.**

Frisch geschlachtete
Dresdner fette Gänse
empfehlen **Bernhard Ditzig.**

Zigeuner!
Heute Abend gemüthliches Beisammensein.
Dürrenublsdorf.
Sonntag, den 3. Januar, ladet zum **BALL**
freundlichst ein **D. Göze.**

Berein „drei Hosen“, Wolperndorf.
Sonntag, den 3. Januar 1897
Abendunterhaltung,
dieses den Mitgliedern und Angehörigen zur Nachricht. Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Familiennachrichten.
Geboren: Hrn. Amtsgerichtsrath Beck in Nabeberg ein S. — Hrn. Dr. med. Rauch in Waldheim eine T. — Hrn. Fritz Riehle in Waldheim ein S. — Hrn. Stations-Assistent Amadeus Fleischer in Breitingen eine T.
Verlobt: Hr. Clemens J. Junghanns in Grimmitzschau mit Fr. Fanny Ludwig in Frankenhäusen. — Hr. Realschullehrer Dr. phil. Gustav Altentisch in Dresden mit Fr. Marie Walthers in Schlettau (Erggeb.). — Hr. Rechtsanwält Dr. jur. Max Scheibe mit Fr. Elsa Schroth in Wurgau. — Hr. Postverwalter Albin Moosdorf in Lunzenau mit Fr. Helene Naundorf in Wilkau. — Hr. Referendar Rud. Behnisch mit Fr. Elise Becker in Chemnitz. — Hr. Max Schlegel in Riesa mit Fr. Rosa Hieroldt in Zwickau. — Hr. Schuldirektor Dr. Franz Kießling mit Fr. Alma Kießling in Leipzig. — Hr. Gerhard Gessell in Niederseibitz mit Fr. Frieda Kamradt in Deberan. — Hr. Alexander Weisker mit Fr. Elise Ludwig in Waldheim.

Redaction Druck und Verlag von F. BBR in Waldenburg.